Grußwort zum 50-jährigen Jubiläum der Berufsbezogenen Jugendhilfe (BBJH)

24.6.2025 in Nürnberg

Präsidentin der Landessynode

Dr. Annekathrin Preidel

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter,

wir feiern heute 50 Jahre Berufsbezogene Jugendhilfe – ein halbes Jahrhundert engagierten Wirkens an der Seite junger Menschen. Dieses Jubiläum ist nicht nur Anlass zum Rückblick, sondern vor allem ein Grund zur Dankbarkeit und Ermutigung für die Zukunft – und natürlich ein Grund zu feiern. Ich danke herzlich für die Möglichkeit, Ihnen heute im Namen der Landessynode der ELKB gratulieren und ein Grußwort sprechen zu dürfen.

Das Jubiläum, das wir heute feiern, steht für ein halbes Jahrhundert engagierten Einsatzes – für junge Menschen, für soziale Gerechtigkeit und für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt. Es ist ein beeindruckendes Zeugnis gelebter Verantwortung, Hoffnung und christlicher Solidarität.

Wir stehen als Kirche in der Welt. Unser Handeln ist geprägt von einem klaren Bild einer gelingenden Gemeinschaft, von echter Teilhabe und der unantastbaren Würde jedes Menschen – so wie Jesus Christus es vorgelebt hat. Sein Leben und Wirken zeigen, wie gelebte Nächstenliebe, echte Teilhabe und das kompromisslose Eintreten für die Würde jedes Menschen konkret aussehen können. Er hat Menschen am Rand der Gesellschaft gesehen, ernst genommen und ihnen eine Stimme gegeben.

In einer Welt, die von Ungleichheit, Ausgrenzung und sozialen Bruchlinien durchzogen ist, gilt es in diesem Geist Verantwortung zu übernehmen, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein.

Seit fünf Jahrzehnten ist die BBJH als Verbund berufsorientierender, ausbildender sowie ausbildungsbegleitender sozialer Einrichtungen konkreter Ausdruck auch kirchlichen Handelns und verlässliche Anlaufstelle für Jugendliche, die allzu oft übersehen werden: junge Menschen mit individuellen

Beeinträchtigungen, schwierigen Lebenswegen oder sozialer Benachteiligung. Wo andere Wege versperrt erscheinen, öffnen Ihre Einrichtungen neue Chancen, bauen Brücken und ermöglichen Teilhabe. Sie zeigen jungen Menschen in herausfordernden Lebenslagen neue Perspektiven auf, begleiten sie auf ihrem Weg, stärken und ermutigen sie, ihre Talente zu entdecken, Selbstbewusstsein zu entwickeln und ihre Zukunft aktiv und selbstbestimmt zu gestalten. Sie sind – nah am Leben, nah an den jungen Menschen, die am Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf oft mit Hürden konfrontiert sind, die sie nicht allein überwinden können.

Ein Beispiel, das mir besonders am Herzen liegt, befindet sich keine 200 Meter Luftlinie von meinem Wohnhaus entfernt – die Jugendwerkstatt der ejsa in Erlangen-Eltersdorf. Wenn ich sie besuche – das sind gewissermaßen meine kürzesten Dienstreisen – erlebe ich ganz konkret, was die BBJH ausmacht: Zuwendung, Begleitung, Perspektiven. Junge Menschen, die sich ausprobieren dürfen, ernst genommen werden, Orientierung finden. Und Fachkräfte, die mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen begleiten, anleiten und unterstützen. Diese Nähe – im doppelten Sinne – berührt mich jedes Mal aufs Neue. Ich freue mich sehr, dass gerade die Jugendwerkstatt Eltersdorf hier und heute mit ihrer Präsenz ein starkes Zeichen setzt.

Dass dieser Anspruch in der BBJH seit 50 Jahren gelebt wird, ist das Verdienst vieler: Der pädagogischen Fachkräfte, der Anleiter* innen und Ausbilder*innen, der Leitungskräfte in den Einrichtungen – und nicht zuletzt der jungen Menschen selbst, die mit Mut und Ausdauer ihren Weg gehen.

Ein kraftvolles Bild, das diese Arbeit für mich auf besondere Weise beschreibt, ist die japanische Kunst des Kintsugi: Zerbrochene Keramik wird dort nicht verborgen oder weggeworfen, sondern mit Gold repariert und auf diese Weise veredelt. Die Bruchlinien bleiben sichtbar – als Ausdruck einer Geschichte, die in besonderer Weise weitergeht. Was beschädigt war, wird nicht nur heil, sondern schön – einzigartig in seiner Unvollkommenheit, würdevoll in seiner neuen Gestalt.

So, finde ich, kann man auch die Arbeit der BBJH verstehen. Sie sucht nicht das Perfekte, sondern das Mögliche und das Schöne. Sie erkennt das Ganze im Fragment, das Potenzial gerade im Bruch. Die Fachkräfte, Anleiter*innen, Ausbilder*innen und Leitungspersonen begleiten junge Menschen nicht einfach – sie gestalten mit ihnen gemeinsam. Behutsam, geduldig, mit offenem Herzen. Und die jungen Menschen selbst? Sie sind weit mehr als Empfänger*innen von Hilfe: Sie sind Gestalter*innen ihres eigenen Weges, Lebenskünstler*innen im besten Sinne.

Sie lernen, dass ihre Geschichte zählt – gerade dort, wo sie Risse zeigt. Dass sie Kraft in sich tragen – auch wenn sie sie manchmal erst suchen müssen. Mit jedem Schritt, den sie gehen, mit jeder Erfahrung, die sie verwandeln, fügen sie ihr Leben neu zusammen. Es sind nicht die Brüche, die sie prägen, sondern das Gold, mit dem sie diese füllen: Hoffnung, Mut, Vertrauen, Ausdauer, Würde.

So entstehen Lebenswege, die nicht glatt, aber echt sind – mit Linien aus Gold, die erzählen: Hier bin ich weitergegangen. Hier bin ich gewachsen. Hier bin ich ganz. Hier habe ich Zukunft.

Ihnen allen gilt unser Dank. Sie haben das Vertrauen in die Veränderbarkeit von Biografien nie aufgegeben. Sie haben Räume geschaffen, in denen Hoffnung wachsen konnte. Und Sie sind Zeuginnen und Zeugen für eine Kirche, die mitten im Leben steht – bei den Menschen.

Möge die BBJH auch in Zukunft eine treibende Kraft sein auf dem Weg zu mehr sozialer Gerechtigkeit und Frieden in unserer Gesellschaft.

In diesem Sinne:

Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Bestehen – und Gottes Segen für alles, was vor Ihnen liegt.